

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Mgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung, die Gasconumenten betreffend.

Wegen des Schleusenbaues in der Neubaun- und niederen Gartenstraße wird die Gasleitung Freitags, den 11., und Sonnabend, den 12. October d. J., je von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags gesperrt sein.
Der Stadtrath.
Melzer, Brgmrstr.

Bekanntmachung

für die Amtsortschaften Auerwalde und Garnsdorf.

Ortsgerichtlicher Anzeige zu Folge hat sich am 6. d. Mts. im Dorfe Auerwalde ein der Tollwuth verdächtiger brauner Jagdhund gezeigt, welcher daselbst mehrere Hunde gebissen hat und der sodann im Dorfe Wittgensdorf erschossen worden ist. Da der Eigenthümer dieser Hundes, sowie die Richtung, von welcher letzterer gekommen, nicht bekannt geworden, so wird nicht nur für das Dorf Auerwalde sondern auch für den Ort Garnsdorf hiermit verordnet, daß in beiden Ortsschaften alle Hunde 12 Wochen lang und bis den 3. Januar 1873

eingesperrt und unter Aufsicht gehalten werden.

Die Ortsgerichten vorgenannter Ortsschaften werden hiermit angewiesen über genaue Befolgung dieser Anordnung strenge Aufsicht zu führen und dagegen handelnde Hundebesitzer, welche deshalb mit Geld- oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe belegt werden, unnachlässig anher anzuzeigen.

Frankenberg, am 9. October 1872.

Das Königliche Gerichtsam t.
Wiegand.

Vorladung.

Die aus Gosel gebürtige Louise verw. Wemme ist verdächtig, während ihres Aufenthaltes in hiesiger Stadt, im Julie dieses Jahres Betrügereien verübt zu haben und wird daher hiermit geladen, sich bis zum 26. October 1872

behufs ihrer Vernehmung an hiesiger Gerichtsamtsstelle einzufinden.

Alle Criminal- und Polizeibehörden aber werden ersucht, die Wemme im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und anher zu weisen.

Frankenberg, am 4. October 1872.

Das Königliche Gerichtsam t.
Wiegand.

Bekanntmachung.

Nachdem an Stelle des verstorbenen Gerichtschöppen Johann Gottfried Steiner sen. in Merzdorf Herr Gerichtsamtsregistrator Louis Nothe für den abwesenden Schuhmachersgesellen Johann Gottlieb Eduard Grasselt aus Merzdorf als Abwesenheitsvormund von Seiten der unterzeichneten Vormundschaftsbehörde am 2. October dieses Jahres in Pflicht genommen und bekräftigt worden ist, so wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Frankenberg, am 3. October 1872.

Königliches Gerichtsam t.
Wiegand. Müller.

Subhastationsbekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 16. December 1872

das dem Gastwirth Friedrich Herrmann Thiele hier zugehörige, am hiesigen Markte in frequentester Lage gelegene Gasthofgrundstück „Zur schwarzen Rose“ sub N 180 des Katasters und sub 159, 160 und 161 des Grund- und Hypothekenduchs für Frankenberg, welches Grundstück am 25ten September 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

16,261 M — —

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden; was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsamtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 27. September 1872.

Königliches Gerichtsam t d a s e l b t.
Wiegand.

Reinick.

Bekanntmachung für Ebersdorf.

Nach § 9 des Gesetzes vom 14. Septbr. 1868, „die Bildung der Geschwornenlisten und Geschwornenbant“ betr., ist für die hiesige Gemeinde die Geschwornen-Liste neu aufgestellt worden und liegt vom 12. bis 26. Octbr. zu Jedermanns Einsicht bei dem Unterzeichneten aus. Hierzu wird bemerkt, daß Diejenigen, welche nach § 5 des Gesetzes von dem Geschwornenname befreit zu werden wünschen, ihre Gesuche bei deren Verlust in der angegebenen 14tägigen Frist schriftlich bei dem Unterzeichneten einzureichen haben, sowie Einsprüche gegen diese Liste innerhalb dieser Frist bei demselben anzubringen sind.
Ebersdorf, den 9. October 1872.

Friedrich Richter, Gem.-Vorst.

Bekanntmachung für die Gemeinde Gunnersdorf.

Die in Gemäßheit § 9 und 10 des Gesetzes vom 14. Septbr. 1868 angefertigte Liste Derer, welche zu dem Amte eines Geschworenen befähigt sind, liegt bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand in der Zeit vom 12. bis 26. Octbr. dieses Jahres zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus, was mit dem Bemerken andurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Diejenigen, welche nach § 5 obigen Gesetzes von dem Geschworenenamte befreit zu werden wünschen, ihre Gesuche bei deren Verlust in der angegebenen Frist schriftlich bei dem Unterzeichneten einzureichen haben.
Gunnersdorf, am 10. October 1872.
Gustav Nerge, G.-B.

Bekanntmachung.

Gesetzlicher Bestimmung gemäß ist die für die hiesige Gemeinde zur Wahl von Geschworenen aufgestellte Urliste einer Revision bez. Ergänzung unterworfen worden und wird vom 12. October d. J. an 14 Tage lang bei dem Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein. Einsprüche gegen diese Liste sind innerhalb derselben Frist anzubringen.

Hierzu wird bemerkt, daß Diejenigen, welche nach § 5 des Gesetzes vom 14. Septbr. 1868, „die Bildung der Geschworenenlisten und der Geschworenenbank betreffend“ von dem Geschworenenamte befreit zu werden wünschen, ihre Gesuche bei deren Verlust in der angegebenen 14-tägigen Frist und zwar schriftlich bei dem Unterzeichneten einzureichen haben.
Sachsenburg, am 9. October 1872.
Trinks, G.-B.

B e r m i s c h t e s.

Frankenberg, 9. Octbr. Wie hier und in anderen sächsischen Städten, wird auch in Leipzig anlässlich des bevorstehenden Ghejubildums unser königliches Ehepaar zu einem „goldenen Stipendium“ gesammelt. Dort ist in diesen Tagen wohl der höchste Beitrag gezeichnet worden, der überhaupt im ganzen Lande von einem einzelnen Gheber dazu bestimmt wird: eine durch ihren Wohlthätigkeitssinn bekannte angefehene Dame Leipzigs hat sich an der Sammlung mit einer Spende von zehntausend Thalern beteiligt. Die Gesamtsumme, welche Leipzig beisteuert, hofft man auf 24,000 Thlr. zu bringen.

Hohenstein, das vor wenig Wochen schon von einem mehrere Häuser einschließenden und ausschließlich arme Familien hart treffenden Schadenfeuer heimgefuht wurde, ist am letzten Montage wiederum durch Feuer in großen Schrecken versetzt worden. Dem Pp. Tzbl. schreibt man darüber: Früh 7½ Uhr brach im Leichenering'schen Kuhstalle Feuer aus, welches bald erlosch. Um 9 Uhr bemerkte man auf dem Heuboden desselben Besitzers abermals Flammen, doch wurden auch diese bald gelöscht. Um 10 Uhr erlöschte schon wieder Feuer, und es brannten am Pfarrhain 4 Häuser nieder. Die herbeigeeilte Schlauchfeuerwehr wollte am Nachmittag 4 Uhr eben wieder nach Hause zurückkehren, da erscholl nochmals der Ruf „Feuer!“ und diesmal brannte das Haber'sche Hinterhaus am sog. Teichdamm, welches von der genannten Feuerwehr alsbald der Erde gleich gemacht wurde. Die Aufregung über diese Vorfälle ist natürlich groß, man vermuthet Brandstiftung, zumal da während des Brandes am Pfarrhain zweimal und in der Schwesterstadt Grunthal einmal blinder Feuerlärm gemacht wurde. Zwei Personen, auf welche starker Verdacht fällt, sind verhaftet worden.

Bei ausbrechenden Schadenfeuern, schreiben die „L. N.“, ist es von großer Wichtigkeit, daß die zur Brandstelle kommenden Feuerspritzen und sonstigen Feuerlöschutensilien gleiches Schraubengewinde haben, um im Fall entstehender Beschädigungen sofort Ersatz zur Hand zu haben, und besteht auch eine dahin zielende ausdrückliche Vorschrift. Gleichwohl ist in verschiedenen Detachements die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Schraubengewinde ihrer Feuerlöschgeräthschaften obiger Vorschrift nicht entsprechen und mit denen anderer benachbarter Orte nicht übereinstimmen, was die Leistungsfähigkeit der fast überall vorhandenen Feuerwehren erheblich beeinträchtigt. In ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse werden deshalb die Gemeinden aufmerksam gemacht, die nicht normalmäßigen Schlauch- und Zubringerschrauben durch andere vorschriftsmäßige ersetzen zu lassen, auch bei Neuanschaffungen genau darauf zu achten, daß ihnen von den betreffenden Fabrikanten nicht andere Schrauben geliefert werden als solche, welche der betreffenden Vorschrift entsprechen.

Sonntag und Montag tagte in Eisenach eine Versammlung hervorragender Nationalökonomien, Universitätslehrer und Reichstagsabgeordnete unter ihnen, zur Besprechung der socialen Frage und der Mittel zu ihrer einzig möglichen gerechten Lösung. Die Sitzungen waren öffentlich. Man beschäftigte sich in ihnen mit Vorschlägen über eine zweckmäßige Aenderung der Fabrikgesetzgebung, dabei die Kinder- und Frauenarbeit besonders beleuchtend und das Verlangen aussprechend, daß auch die bisher überall von der Gesetzgebung nicht getroffene Hausindustrie im Bezug auf jene in den Bereich der Gesetzgebung gezogen und letztere durch ständige, amtliche Organe des Staates wirksam ausgeführt werde. Die ideale Forderung, daß Kinder der geistigen Ausbildung wegen überhaupt nicht in Fabriken beschäftigt werden sollen, erkannte man zwar an, hielt sie aber zur Zeit noch für unausführbar und will nur vom 11. Jahre an die Beschäftigung (täglich nur 5 Stunden) gestattet wissen, vom 14. — 18. Jahre 10 Stunden. Weiter beschäftigte sich die Conferenz mit den Gewerksvereinen und Arbeitseinstellungen, dabei die Coalitionsfreiheit unbedingt und die Einrichtung von Schiedsgerichten als zweckmäßig anerkennend, und die gesetzliche Anerkennung der Gewerksvereine, wie sie Franz Duncker und Dr. Max Hirsch in Deutschland in's Leben gerufen, unter gewissen Bestimmungen und Verpflichtungen als angemessen bezeichnend. Die Wohnungsnoth, über welche Dr. Engel aus Berlin einen ausführlichen Vortrag hielt, war der letzte Berathungsgegenstand. — Nicht unerwähnt dürfen wir noch eine Aeußerung, welche die neueste halbamtliche Berliner „Prov.-Corr.“ anlässlich dieser Berathungen enthält, lassen; sie sagt: „Die tiefgehende Wichtigkeit der verhandelten Fragen und der damit zusammenhängenden Staatspflichten wird von der Reichsregierung so entschieden anerkannt, daß dieselbe im Begriffe steht, sich über die allgemeinen Gesichtspunkte und Aufgaben zunächst mit der österreichischen Regierung in Einverständniß zu setzen. Die gemeinsamen Berathungen werden in wenigen Wochen stattfinden.“

Eine Cabinetsordre des Kaisers Wilhelm regelt vorläufig (vom 1. October an) die Vollstreckung der Freiheitsstrafen im Heere. — Danach wird Gefängniß von höchstens 6 Wochen und für längerer Dauer von Offizieren etc. in den für geschworenen Stubenarrest bestimmten Offiziersarrestzimmern, und zwar thunlichst je ein Gefangener in einem Zimmer, von Unteroffizieren, Gemeinen, niederen Militärbeamten etc. in den für den gelinden Arrest bestimmten Räumen verbüßt; Gefängniß von längerer Dauer von Offizieren, Einjährig-Freiwilligen etc. in den Festungen, von Unteroffizieren, Gemeinen und niederen Militärbeamten „nach Maßgabe des Regulativs von 1858 über die Behandlung und Verpflegung der Militärsträflinge“; die Festungshaft in den Räumen der Festungshäuser-Gefangenen-Anstalten; die Strafe der Haft von Offizieren etc. in deren Wohnung, von den andern Militärpersonen im Lokale des gelinden Arrests;

endlich die Arreststrafe in der bisherigen Weise mit den Modificationen der §§ 25 und 26 des Reichs-Militärstrafgesetzbuchs.

Es wird allseitig bestätigt, daß sich die Bestellungen auf das neue Gewehr, mit welchem die künftige Bewaffnung der deutschen Armee bewirkt werden soll, bereits ausgegeben befinden, und hofft man, so die vollständige Neubewaffnung der Armee binnen etwa drei Jahren bewirken zu können.

Die größte Noth in Berlin ist die Wohnungsnoth. Nach den Versicherungen des neuen Oberbürgermeisters Hobrecht mußten am 1. October 100,000 Menschen ihre Wohnung wechseln, es giebt Häuser, die sich leerten vom Dache bis zum Keller. Schon vor dem 1. October waren viele Straßen und Plätze von Carawanen hoch beladener Wagen und Karren bedeckt und das war nur der Vortrab. Zu den Glücklichsten gehört schon jede Familie, die nicht genöthigt ist, ihre kleine Wohnung mit Astermietnern zu theilen und die gesonderte Schlaf- und Wohnräume besitzt. Wird doch bereits für eine armselige Hofwohnung in entlegener Gegend, bestehend aus einem einzigen Zimmer, ohne Kochgelegenheit und ohne allen Nebenraum, eine jährliche Miete von 107 Thalern gefordert und bezahlt. Die Noth ist fortwährend gestiegen und die aufsteigende zunehmende Auswanderung kleiner Rentner und pensionirter Beamten und Offiziere hat sie nicht vermindert, vielmehr erhält Berlin für alle von dannen gezogene gute Elemente meist einen schlimmen Ersatz an Solchen, die nur kommen, um ihr Glück zu suchen und die Zahl von Strolchen vermehren helfen, deren Stärke der Oberbürgermeister auf 80,000 angeschlagen hat. Der Grund des Uebels ist zunächst das Unwesen der Aktiengesellschaften und Börsenspekulanten, welche den Preis des Grund und Bodens künstlich und rafflos in die Höhe geschraubt haben, die fortwährend Häuser abtragen lassen, ohne neue an deren Stelle zu setzen und dadurch den Häuserwerth mehr und mehr steigern. Dazu kommen die ewig wiederkehrenden Arbeitseinstellungen, welche auf die Gaultust lähmend einwirken und die Besitzer großer Fabriken von dem Vorhaben abzuschrecken, Wohnungen für ihre Arbeiter herzustellen. Neue Versuche, Häuser zu bauen, nachdem viele gescheitert sind, werden jetzt von Schulze-Dehligsch und einigen Capitalisten unternommen und bieten Aussicht auf Erfolg.

In Wiesbaden ist die Spielwuth auf einem Höhegrad angelangt, der kaum noch überboten werden kann. Am 31. December ist der officielle Schluß der Spielhölle. Der Zudrang der Sumpel, die bis dahin noch gerupft werden wollen, ist enorm und nur mit Mühe können sie sich an das grüne Tuch heranwürgen, um ihr Geld beim Roulette und Pharo loszuwerden.

An einem Falle mit dem Grafen Rolke bewiesen wir vor Kurzem, mit welcher Genauigkeit die Oberrechnungskammer in Potsdam, die derzeit auch der Rechnungshof des deutschen Reiches ist, bei der Erledigung ihrer großen Auf-

gabe
chem
vor
nung
berg
900
gelde
viren
den
R
Grup
mit d
die d
ander
send
über
den.
Z
in d
kohl
In
gema
Rind
rische
mitge
führte
sucht
Di
ber,
Thron
öffentl
der be
nach
die G
bereite
vortrag
daß n
bezügl
Am
reicht,
Elsaß
den, o
deutsch
den W
Option
Wohnl
ganze
hätte.
Bevölk
wander
Helmat
warten
treuer
eine gr
men u
es nun
Mitbür
dung u
Förderu
lung de
— Aus
Beamer
wegliche
abgefe
Heeresp
die deut
hält, de
können.
jungen
schon fr
wenig
bemittel
Rancy,
in ihre
dort nich
kehren w
die deut
dies mill
Erklärung
aber fall
dieses B

gabe vorgeht. Hier ein weiterer Beleg! Der ehemaligeendant eines Feldlazarets wurde vor Kurzem von ihr aufgefordert, die Inrechnungstellung einer Droschkenfahrt mit fünf Silbergrößen, bei Gelegenheit der Erhebung von 900 Thlr. (in Silber gezahlten) Verpflegungsgeldern in Berlin im Jahre 1870, näher zu motivieren und nachzuweisen, warum er den betreffenden Gang nicht habe zu Fuß machen können.

Kaiser Wilhelm hat auf den telegraphischen Gruß des evangelischen Kirchentags in Halle mit dem Schlusse: „Gott lasse im deutschen Reiche die christlichen Bekenntnisse im Frieden mit einander wohnen,“ — ebenfalls telegraphisch dankend geantwortet und geschlossen: „Ich stimme überein in dem Wunsche nach kirchlichem Frieden.“

Zwischen Schwitz und Schirnding bei Arzberg in Oberfranken hat man ein mächtiges Steinkohlenlager entdeckt. Die Kohlen sind sehr gut.

In Oberfranken hat man die Beobachtung gemacht, daß die Maul- und Klauenseuche des Rindviehes meistens durch polnische und ungarische Schweine eingeschleppt und dem Rindvieh mitgeteilt wird. Seitdem müssen alle eingeführten Schweine auf dem Bahnhofe selbst untersucht und die bedenklichen zurückgewiesen werden.

Die auch von uns wiedergegebene Mitteilung der „Braunschw. Ztg.“ über die braunschweigische Thronfolge wird vom dasigen Ministerium in öffentlicher Bekanntmachung als ganz unbegründet bezeichnet. Auch die Nachricht der „Ztg.“, nach welcher die preussische Regierung keineswegs die Einführung der obligatorischen Civilehe vorbereite, wird für unrichtig erklärt. Andere hervorragende Berliner Blätter behaupten bestimmt, daß man in dem betreffenden Ministerium die bezügliche Vorlage für den Landtag ausarbeite.

Am 1. October hat die Frist ein Ende erreicht, innerhalb welcher es den Bewohnern von Elsaß-Lothringen freigestellt war, sich zu entscheiden, ob sie in Zukunft der französischen oder der deutschen Nationalität angehören wollten. Die deutsche Regierung legte mit Recht die betreffenden Vertragsbestimmungen dahin aus, daß die Option für Frankreich einen ferneren dauernden Wohnsitz im Reichlande ausschloß, da der ganze Act sonst gar keine Bedeutung gehabt hätte. Wenn nun auch ein großer Theil der Bevölkerung sich entschlossen hat, lieber auszuwandern als in der wieder deutschgewordenen Heimath zu bleiben, so steht jedenfalls zu erwarten, daß der zurückgebliebene Theil um so treuer dem Reiche anhängen werde. Es ist jetzt eine größere Klarheit in die Verhältnisse gekommen und an der Regierung des Reiches wird es nunmehr liegen, die allzu lange entfremdeten Mitbürger und Stammgenossen durch Begründung und Ausbildung freier Institutionen, durch Förderung der Selbstverwaltung, durch Entwicklung des Verkehrs immer mehr zu gewinnen.

Ausgewandert sind zumeist die französischen Beamten, dann eine Anzahl Privatleute mit beweglichem Vermögen und viele beschlossene Arbeiter, abgesehen von den Kinderjährigen, die sich der Heerespflicht entziehen wollen, bezüglich deren die deutsche Regierung den Rechtsgrundsatz festhält, daß sie für sich allein nicht gültig optiren können. Von dem Loose, das diesen verheißten jungen Leuten in Frankreich bevorsteht, haben schon früher Uebergetretene und Zurückgekehrte wenig Freudiges berichtet. Auch von den unbemittelten Ausgewanderten sind schon jetzt aus Nancy, wohin sich Viele gewendet, Nachrichten in ihre alte Heimath gelangt, nach welchen sie dort nicht finden, was sie gehofft, und zurückkehren würden, wenn sie nur wüßten, wie sich die deutsche Regierung gegen sie verhielte. Daß dies mild sein würde, liegt auf der Hand, ihre Erklärung Franzosen bleiben zu wollen, müßte aber fallen. Keineswegs eine Rechtfertigung dieses Verfahrens, das eben ein ganz correctes

ist, soll die Frage sein: was würden die jetzt so wüth über deutsche Barbarei schreienden Franzosen sagen, wenn die Kriegswürfel anders gefallen wären und unsre Rheinländer in der Lage wie jetzt die Elsaß-Lothringer wären? Sie würden zweifelsohne ein gleiches Verfahren ihrer Regierung billigen. So aber führen sie in ihren Blättern wieder ein überaus heftige Sprache gegen Deutschland, bringen Wehklagen über das Loos ihrer ehemaligen Landsleute, denen sie stolz zurufen: Wir sagen Euch nicht: Lebt wohl! sondern: Auf Wiedersehen! Selbst Thiers' Dragan, das halbamtliche „Vien public“ stimmt ein Klagegedicht an und wenn es auch nicht auf einem Erfolg des so gewünschten Revanchekrieges wie jene mit ihrem „Wiedersehen“ hindeutet, so sagt es doch: „Während die Verbannten an unsrer gastfreien Tafel ihr schreckliches Leiden vergessen werden, rufen wir ihren abwesenden Brüdern zu: Bleibt eingedenk!“ Wir werden ja sehen, wie weit die Gastfreundschaft geht. Vorläufig erhalten die Ausgewanderten freie Fahrt auf den französischen Bahnen. Viele sind nach Paris gekommen, um dort Aufenthalt und Beschäftigung zu nehmen und sei es, wie sie sagen, als Straßenkehrer. Den Äußerungen der französischen Presse über die Option aber stellen wir einen Ausspruch der halbamtlichen Berliner Provinzial-Correspondenz entgegen, welche sagt, daß mit dem 1. October der seit her bestanden Unklarheit der inneren Verhältnisse in Elsaß-Lothringen ein Ende gemacht sei, da alle Ungewißheit sowohl über den Geltungsbereich der deutschen Gesetze als die Dauer der Festigkeit der deutschen Herrschaft aufhören müsse. Das nun durch den Friedensvertrag völkerrechtlich Deutschland zurückgegebene Reichsland werde durch das Ausscheiden der zu Frankreich haltenden Einwohner im vollsten Sinne des Wortes ein deutsches Land sein. Was der Bevölkerung an wirtschaftlichen Hilfsquellen augenblicklich verloren gehe, werde durch den innigen Anschluß an Deutschland ersetzt. Sowohl die Theilnahme der Nation als die Fürsorge der Behörden werden weiterarbeitend arbeiten, daß die Aneignung Elsaß-Lothringens auch innerlich mehr sich vollziehen und die Bevölkerung mit Freuden und Stolz das Bewußtsein erlange, in die volle Lebensgemeinschaft mit dem deutschen Reiche zurückgekehrt zu sein.

In einigen von den deutschen Truppen besetzten französischen Departements ist es in den letzten Wochen zu heftigen, hier und da sogar blutigen Conflicten mit den französischen Bewohnern gekommen, welche erbittert darüber sind, daß trotz der kürzlich erfolgten Zahlung eines weiteren Theils der Kriegsschuldigung ihre darnach zu räumenden Dörfern noch deutsche Einquartierung haben. Die Schuld daran tragen nur ihre eigenen Landsleute in den nach der deutschen Grenze zu gelegenen Departements, welche nunmehr den von jenen abziehenden deutschen Besatzungstruppen als Aufenthalt dienen. Diese hatten die für die Letzteren bestimmten Baracken nicht rechtzeitig vollendet, manche sie sogar noch nicht angefangen, als der Einzug beginnen sollte und so blieb der französischen Regierung nichts übrig, als die Deutschen vorläufig noch in ihren alten Garnisonen zum Verdruss von deren Bewohnern zu belassen. Am 15. Octobr. soll nunmehr definitiv die Räumung erfolgen.

Da die französische Regierung den nach dem Kriege eingeführten Passzwang zwar zu Gunsten der Engländer, Belgier, Spanier, Italiener und Schweizer aufgehoben hat, aber an der deutsch-französischen Grenze in ganzer Strenge aufrecht erhält, so hat sich die deutsche Regierung veranlaßt gesehen, auch ihrerseits an der deutsch-französischen Grenze den Passzwang wieder einzuführen. Wie die Nat.-Ztg. erzählt, ist der französische Minister des Auswärtigen am vori-

gen Freitag durch den deutschen Botschafter in Paris benachrichtigt worden, daß vom 1. Novbr. ab die französischen Staatsangehörigen nur dann in die deutschen Reichsgrenzen zugelassen werden, wenn sie sich im Besitze eines gültigen und mit dem Visum einer zuständigen deutschen Behörde versehenen Passes befinden. — Hoffentlich wirkt das, um die Franzosen gefügiger zu machen.

Ein exacter, fehlerfrei arbeitender
Baumwollen-Kettenscheerer
kann nach 14tägiger Probezeit dauernde Stellung erhalten bei
Ferdinand Steyer.

Einem zuverlässigen
Feuermann
suchen
Werner & Co.
in Niederwiesla.

Ein Mädchen für häusliche Arbeit findet sofort Dienst bei mir.
Robert Gass.

Eine anständige Familie in Chemnitz sucht bei gutem Lohn und guter Behandlung ein Mädchen oder eine Frau, welche das Kochen und Platten versteht, überhaupt einer Wirthschaft allein vorstehen kann. Eintritt wäre sofort erwünscht. Alles Nähere ist zu erfahren bei Frau verw. Robert Schiebler.

Zum Antritt nächsten 1. Januar wird ein braves, ordnungsliebendes, mit häuslichen Arbeiten vertrautes, in der Küche nicht unerfahrenes Dienstmädchen gesucht von
Gustav Schiebler.

Zu sofortigem Antritt suche ich ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen.
S. verw. Popp.

Einige gewandte Cigarren- und Wickelmacherinnen finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der
Association.

Ein freundliches Zimmer mit Bett und Aufwartung wird von einem jungen Kaufmann sogleich gesucht. Adressen werden in der Exped. d. Bl. unter N 1 erbeten.

2 oder 3 Mädchen
kann Schlafstelle nachgewiesen werden durch die Expedition d. Bl.

Eine möblirte Stube
mit Schlafstube ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden bei
G. S. Friedrich.

Eine
Gartennahrung
mit 6 Acker Feld, Wiese und Inventar in guter Lage ist gegen wenig Anzahlung durch den Besitzer zu verkaufen.
Altmittweida.

Heinrich Breitfeld.
Etwas Ausgezeichnetes von
fettem Voigtländer Mastochsenfleisch,
vgl. Kalb-, Schweine- und Schöpfensfleisch
empfiehlt
Audolf Wey.

 Ein fettes Schwein
steht zu verkaufen
Kirchgasse 193.

 Sonnabend, den 12. Octbr., wird
ein Schwein verpfundet, à 6
2 3, bei
Ernst Wiegandt, Schulgasse.

Am Montag hat sich eine kleine Cyperlage
verkauft. Gegen Belohnung abzugeben im
Diaconat.

Süßmilch'sche Ricinusöl-Pomade,
à Büchse 5 Sch., empfiehlt in frischer Zusendung
G. S. Hopberg.

Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

Deutscher Kriegerverein zu Frankenberg.

Den geehrten Kameraden wird hierdurch nochmals bekannt gemacht, daß das diesjährige **Stiftungsfest** heute, **Freitag, den 11. d. M., im Benedix'schen Saale** allhier abgehalten wird und werden selbige ersucht, sich hierzu Abends 7 Uhr pünktlich und recht zahlreich mit ihren lieben Frauen zc. am angegebenen Orte einzufinden zu wollen.

Dieserigen anher beurlaubten Reservisten und Landwehrlente, welche gesonnen sein sollten, am Stiftungsfeste theilzunehmen, sind hierzu ergebenst eingeladen und werden ersucht, sich bei dem stellvertretenden Vereinsvorsitzenden oder Kassirer vorher anmelden zu wollen.

Die Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Die geehrten Frauen und Jungfrauen werden gebeten, zur Schmückung des Saales behülflich zu sein. Kränze, Quirlanden u. dgl. werden Freitag bis 5 Uhr Nachmittags im Benedix'schen Saale entgegengenommen.

Gleichzeitig werden sämtliche Vereinsmitglieder zu der **Sonntag, den 13. d. M., stattfindenden Fahnenweihe** des Militärvereins 1866er zu Chemnitz mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Versammlung zum Abgange nach Chemnitz früh 1/2 9 Uhr im Vereinslocale stattfindet.

Der Vorstand.

Gewerbeverein.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung in vor. Nr. d. Bl. theilen wir hierdurch mit, daß für die nach Chemnitz gerichtete **zweite diesjährige gewerbliche Excursion** nunmehr nächste **Mittwoch, der 16. October**, bestimmt worden ist. (Abfahrt von hier 8 Uhr 5 Min. früh.) Infolge vom Vorsitzenden des Handwerkervereins bereits freundlichst ausgewirkter Genehmigung werden daselbst die Sächsische Maschinenfabrik (das früher Hartmann'sche Etablissement), die Klop'sche Maschinenfabrik in Kappel und die Actienspinnerei besichtigt werden. Diejenigen der geehrten Mitglieder des Vereins, welche sich betheiligen wollen, werden ersucht, sich **baldest** bei den Unterzeichneten zu melden.

Die Deputation für die Excursionen.
Heinrich Schaarschmidt. Otto Hoffberg.

Local-Veränderung.

Mein Salon zum Haarschneiden und Frisiren befindet sich von jetzt an **im Hause des Hrn. Feidler, Chemnitzer Straße 257.** Dies dem geehrten Publikum von Stadt und Land zur gefl. Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

A. Beschorner, Friseur.

Local-Veränderung.

Hiermit den geehrten Bewohnern von Frankenberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäftlocal von heute an **Chemnitzer Straße Nr. 382, in dem ehemaligen Kuhn'schen Laden,** befindet.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, verbinde ich hiermit die ergebene Bitte, mir dasselbe auch fernerhin im neuen Local zu Theil werden zu lassen. Ich werde stets bemüht sein, das mich beehrende Publikum durch solide Bedienung zufrieden zu stellen.

Traugott Friedrich Weisse,
Materialist.

Das Neueste, was die Winter-Saison bietet in feinem **Damenputz,** empfiehlt den geehrten Damen das Putzgeschäft von **Julie Götz.**

Zur Anfertigung von **Geschäfts- und Visitenkarten, Wechseln, Actien, Rechnungen, Formularen, Maschinen- und Architectonischen Zeichnungen, Landschaften, Waaren- und Wein-Etiquetten, geprägten Bändern, sowie allen in das lithographische Fach einschlagenden Arbeiten** empfiehlt sich unter Versicherung geschmackvollster Ausführung **Alfred Kispert** in Chemnitz, Langestraße 66.

Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlen sein großes Lager von:

**Weissbaumwollenen u. Stickereien,
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
Gardinen, Rock-Stoffe,**

Woll-Moirée.

Anfertigung von **Wäsche** aller Art nach **Maas** oder **Probe.**

Ein gutgehaltenes **Delfaß** steht billig zu verkaufen bei
sehr großes

Fr. Schiebler son.

Marionetten-Theater, verbunden mit Theatrum mundi.

Ich erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum von Frankenberg und Umgegend ergebenst einzuladen, da ich auf meiner Retourreise nach Chemnitz gesonnen bin, noch einige Vorstellungen im Graubner's Restaurant zu geben. Ich werde stets bemüht sein, die mich Besuchenden zufriedenzustellen. — Mit nächstem Sonntag beginnt die erste Vorstellung und kommt zur Aufführung: **Das Müllerrösschen**, oder: die Schlacht bei Jena, in 5 Acten, im 3. Act im Theatrum mundi: **Die Schlacht bei Jena**, beweglich und mechanisch dargestellt. Zum Schluß ein komisches Ballet mit Kunstfiguren. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Germann Reinbold aus Chemnitz.

Sparverein zu Sachsenburg.

Zum Schützenquartal im Schlegel'schen Gasthofe nächsten Sonntag, den 13. October, von Nachmittags 4 Uhr an, ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Wohnungsveränderung.

Daß ich nicht mehr im Günther'schen Hause in der Scheffelstraße, sondern in der **niederen Gartenstraße Nr. 49E** bei Herrn Endler wohne, zeige ich meinen werthen Kunden mit der Bitte an, mich mit Ihrem Wohlwollen auch im neuen Logis zu erfreuen. Zu guter Besorgung aller einschlagenden Arbeiten empfehle ich mich gleichzeitig.

Friedrich Weichert, Schuhmacher.

Beste wohlschmeckende **Tafelbutter**, in Kübeln und ausgewogen, ff. türk. **Pflaumenmus, Preiselbeeren**, mit und ohne Zucker, sowie alle Sorten trockene Gemüse, als:

Reis,
Graupen,
Linsen,
Erbsen, gesch.,
do. ungesch.,
ff. ostind. Sago,
Bandnudeln,
Macaroni zc.

hält bestens empfohlen

Hermine verw. Schmidt.

Ettliche Furken Kartoffeln und **Kraut** sollen nächsten **Sonntag, Nachmittags 3 Uhr**, bei der herrschaftlichen Mühle zu Lichtenwalde versteigert werden und werden **Bietlustige** eingeladen.

Sohn,

früherer Mühlenpächter zu Lichtenwalde.

photographische Atelier von

F. Günther

im

Sedwig-Bad, Chemnitz,

hält sich einer geneigten Benutzung bestens empfohlen.

Marktpreise.

Chemnitz, 9. October.

Weizen à 1000 Kilo 82 Thlr. bis 90 Thlr. — Roggen à 1000 Kilo 59 Thlr. bis 65 Thlr. — Gerste à 1000 Kilo 44 Thlr. bis 48 Thlr. — Hafer à 1000 Kilo 58 Thlr. bis 66 Thlr. — Kartoffeln à 100 Liter 1 Thlr. 10 Rgr. bis 1 Thlr. 15 Rgr.
Die Kanne Butter 270 Pf. bis 290 Pf.